



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Alter Bischof im Helldunkel

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.23.149

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-13576](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-13576)

Acht Bischof im Weltenschel.

Das Beständige.

Die Kirche, die die Menschen verlässt.

Im Trilajesaia 57,1, beklagt der Prophet die vorgerückten furchtbaren Krise des ausserwählten Volkes, die, verantwortungslos aus Historie, vorat der Priester, Propheten und politisch Mächtigen.

Eine besondere Klage lautet so:
57,1 „Der gerechte kommt um,
doch niemand nimmt es sich
zu Herzen.
Die Frommen werden dahingerafft,
doch es kümmert sich niemand
darum...“

Zum Trost der Israeliten gehörte im Ehren- oder Begräbnis. Nicht einmal
daran haben sich die Verantwortlichen
gekümmert.

Heute geht es, was die Sterbenden
früher betrifft, nicht um den Be-
gräbnisriten, sondern um den Trost
des Sakraments, das Jesus seinen Kranken
und Sterbenden Schwestern und
Brüdern schenken wollte. Eines der
wunderbarsten Sakramente ist die
Krankensalbung. Jeder Seelsorger der
sie ausgeübt hat, wird das. Auch
Arzt, selbst wenn sie nicht geübt,
bejahen kräfteverartige rituellen
Stiftung Vollzug im Sinne einer
gesamten menschlichen Medizin. Man
hört darüber kaum einen
Wort.

Bei der heutigen, von Rom zu verantwortenden Kirchenstruktur können Millionen von Katholiken niemals in die Möglichkeit, diesem sakramentalen Trost zu begegnen. Wenn ein südamerikanischer Kardinal zugeht, dann ergebiete hat, was für 90, 100 gläubige ein Priester zur Verfügung steht, wenn in Afrika mancher Gemeinde 2 oder 3 im Jahr ein Eucharistiefeier haben, wenn ein Bischof Kräutler sagt, dass er für 450.000 gläubige auf einem Gebiet 3x so groß wie Österreich 30 Priester hat, wenn ein Priester Talschaften mit 3000 gläubigen und 8000 Gästen betrauen sollen — dann ist evident, dass die Kirche die Menschen verlässt, und darunter die Kranken und Sterbenden.

Es nützt gar nichts, wenn wir eine westliche Eurythmie über das Sakrament der Krankensalbung bekommen. Es nützt nichts, das gesunde Tränkwasser zu analysieren und auszuweisen, und gleichzeitig das Leitungsnetz verfallen zu lassen.

Das Dilemma der Jesaja bekommt ein rätselhaftes Aktualität:

„Der gerechte kommt nun,
aber niemand nimmt es sich
zu Herzen,
die frommen werden dafür gerächt,
doch es kümmert sich niemand da-
rum.“

Wenn ein Bischof aus dieser Not her-
ram von Ur probatur spricht, wird
er diszipliniert, erhält Telefonanrufe
von der Nuntiatur, steht auf der
Schar von Liste und so rasch als mög-
lich aus dem Amt entfernt, sobald

die Zeit kommt — und manchmal
in geraderer verkehrter Weise. Und
erhält nichts anderes getan, als sich
dieser Sorge anzuwenden, und zwar
ganz im Sinne Jesu, und nach seinem
Vorbild, und in seinem Geist.

Nach mir habe ich bei den oben die
Kirche dominiierenden Verantwort-
ungsträgern in der vorhergehenden
Verpflichtung der Pflichterfüllung aus-
sich ein einziges mal ein Wort über
die Problematik der Sakramentalver-
fahren Sterbenden und Kranken ge-
hört.

„Niemand nimmt es sich zu Herzen
Aber Bismarck die Bevölkerung
der Diakone mit der Krankensalbung
sich imgehört verhält. Dabei hat
die Kirche die Vollmacht über die Sa-
kramente — und kann hätte viele
Tausende einbringen.“

„Doch es kümmert sich niemand
darum.“

Für mich diese Form der „Verlassen
der Menschen“ besonders erschütternd
Als Theologen würden wir damals
so erziehen, dass wir im Falle der Bitte
ein Schwerkranken oder Sterbenden
aller gegen Cassan wissen. Nichts hat
diesem Dienst gegenüber Dürre. Ich
vertraue mich heute noch daran zu
halten.

Hinter dem Manera der Vatikan
ist für die Hirten Sorge kein Raum. Die
Millionen existieren nicht. Und dann
die antikommunisten Gesetze ein-
Kardiale Prozeduren durchzuführen. Die sel-
ten seien, offene, bittlich und theologisch
gebildet bei Seelsorger mit Leben

Dr. Reinhold Stecher
Lärchenstraße 39a, A-6064 Rum

derartigen Einstellungsge in
der hohen Kirche für recht kommen
Sind die uralten Prinzipien scho-
lastischer Theologie derogiert?
"Sacramenta sunt propter
identiter
mit "Sacramenta sunt necessa-
ria ad salutem necessitate me-
diæ...."

Aber so wie man es selbst,
würden die eigentlichen Nöte
nicht einmal im gedanken vor-
schauen. Die Lämmer schwe-
gen. Und sie verlaufen sich. Auch
droht keine Reformation, nicht
grasst die Resignation und der
Stille, aber gräbt er und brühe An-
zug.

Wenn man schon den Seelsor-
gern und brennlichen Bischöfen nicht
zuhört, auf das ~~zitternde~~ Drohwort
des Jesaja sollte man hören. Es
ist zitterlos.